

Herzlich willkommen zur Herrenhuter Losungsandacht. Es spricht zu Ihnen Ingeborg Oberkircher aus Homburg-Beeden, Prädikantin der Pfälzischen Landeskirche.

Wie sehnen sich die Menschen doch nach Licht! Das spüren wir gerade jetzt in der dunklen Jahreszeit. Wie gut, dass es da den Advent gibt, der dazu einlädt, Lichter anzuzünden. Überall leuchten sie - in den Fenstern, in den Vorgärten, am Adventskranz, Lichterketten sind über die Straßen gespannt, Weihnachtsmärkte erstrahlen in hellem Glanz.

Licht tut gut. Licht ist Leben.

Das weiß auch der Prophet Jesaja. Im 60. Kapitel lesen wir seine Worte, die den Menschen damals in dunkler Zeit Hoffnung schenken für eine bessere Zukunft- eine Zukunft unter der Güte Gottes. So spricht er von einem Licht, das niemals erlischt, ein Licht aus der Welt Gottes. Da heißt es im Vers 20:

„Deine Sonne wird nicht mehr untergehen und dein Mond nicht mehr den Schein verlieren, denn der Herr wird dein ewiges Licht sein.“

Ein ewiges Licht.

Wenn all die künstlichen Lichter nach Weihnachten wieder verpackt sind, soll dieses Licht bleiben. Wo aber wird es leuchten? Wo ist es zu sehen dieses Licht, mit dem Hoffnung verbunden ist? Möchten wir da nicht eher mit Jesaja seine Worte aus Vers 2 sprechen?

„Denn Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker.“

Kriegerische Auseinandersetzungen, Gewaltherrschaften, Hunger, Umweltzerstörungen - so viel Dunkel! Wo ist da Platz für dieses Licht?

Jesaja sagt „ Ja.“ Denn im 1. Vers ruft er auf, selbst zum Licht zu werden:

„ Mache dich auf und werde licht, denn dein Licht kommt.“

In einem selbst muss es zuerst hell werden, darf die Hoffnung aufkeimen, dann können die Strahlen nach außen dringen.

„Mache dich auf!“

Statt über das Dunkel zu klagen, trage Licht hinein, wie es in einem Lied heißt, das oft in den Kindergärten gesungen wird:

„Tragt in die Welt nun ein Licht, sagt allen - fürchtet euch nicht....“

Und da wird aufgezählt, wohin es getragen werden soll, z.B. zu den Alten, zu den Kranken.

Mit diesem Licht ist verbunden die Freude, die Freude, dass sich etwas verändern kann. Und es werden ja auch viele Lichter hinausgetragen, die heller strahlen als unsere Adventsbeleuchtung - Lichter der Liebe - ein Widerschein der Liebe Gottes.

Sehr berührt hat mich vergangenen Donnerstag die Fernsehsendung von Carmen Nebel zugunsten von Brot für die Welt und Misereor. Beim Vorstellen der Projekte in Afrika konnte man in die strahlenden Gesichter derer sehen, zu den das Licht den Weg gefun-

den hat. Die Spendenbereitschaft war auch in diesem Jahr sehr groß.

Dies und das Engagement vieler anderer Hilfsorganisationen sind doch Hoffnungsschimmer auf unserer Erde. Überall, wo sich Menschen einsetzen für Frieden, Gerechtigkeit und Hilfsbereitschaft, da scheint doch dieses ewige Licht.

Ja, es liegt auch an uns selbst, wieviel von diesem Licht die Dunkelheit durchdringt.

Der alte Ruf „Mache dich auf, werde licht!“ gilt auch uns allen heute.

Woher das Licht nehmen ?

Der Apostel Paulus erinnert im 2. Korintherbrief, Kapitel 4, Vers 6 daran:

„Gott, der da sprach: Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unser Herz gegeben.“ Und dieser helle Schein, so meint er, ist schließlich die Liebe, die in Jesus Christus erschienen ist.

In seinem Namen wollen wir es heller werden lassen uns uns zurufen wie es in dem Adventslied gesungen wird:

„ Nun tragt eurer Güte hellen Schein weit in die dunkle Welt hinein!“

Auch am heutigen Tag möge das ewige Licht unsere Herzen erleuchten, damit wir es hinaustragen können.